

Hubert Bergmann
Dunaj

UDK 811.112.2'374:811.163.
6'282.4(436.5+450.2/.4)

RANDSTÜCKE – SLOWENISCHES DIALEKTALES MATERIAL IM
BELEGARCHIV ZUM WÖRTERBUCH DER BAIRISCHEN
MUNDARTEN IN ÖSTERREICH (WBÖ)

V arhivu *Slovarja bavarskih narečij na Avstrijskem (WBÖ)* na Inštitutu za avstrijske dialektološke in onomastične slovarje Avstrijske akademije znanosti najdemo različne slovenske narečne materiale, ki so jih v prvi polovici 20. stoletja zbrali sodelavci tega leksikografskega projekta. Daleč najbolj obsežna v njih je zbirka germanista in Korošca Eberharta Kranzmayerja. Ta vsebuje predvsem dokumentacijo slovenskih narečij Koroške, Kanalske doline in Rezije. V prispevku bodo predstavljeni ti doslej komaj opaženi korpusi in projekt njihove znanstvene obdelave.

dialektologija, leksikografija, bavarska narečja, slovenska narečja, Koroška, Kanalska dolina, Rezija

In the archives of the *Dictionary of Bavarian Dialects in Austria (WBÖ)*, at the Institute of Lexicography of Austrian Dialects and Names at the Austrian Academy of Sciences, there is various documentation on Slovene dialects, collected in the first half of the 20th century by collaborators on this lexicographical project. The most comprehensive by far is the collection of the Carinthian linguist Eberhard Kranzmayer, which primarily documents the Slovene dialects of Carinthia, the Kanal Valley (Val Canale) and Rezija. This contribution aims to present these neglected corpora as well as a research project connected with them.

dialectology, lexicography, Bavarian dialects, Slovene dialects, Carinthia, Kanal Valley, Resia

1 Einleitung

Das Material, welches im Rahmen dieses Beitrags vorgestellt werden soll, trägt gleich in zweierlei Hinsicht peripheren Charakter. Zum einen, weil es sich dabei um die Dokumentation von Varietäten des Slowenischen handelt, die in areallinguistischer Sicht am nördlichen bzw. nordwestlichen Rand des slowenischen Sprachgebietes angesiedelt sind. Zum anderen, weil diese Randlage auch eine methodische ist – die hier präsentierten Belege stellen in gewisser Weise nur ein Nebenprodukt eines lexicografischen Langzeitprojektes zur Dokumentation bairischer Mundarten dar.

Im Belegarchiv zu dem am Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika (I DINAMLEX) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

angesiedelten lexikografischen Projekt *Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ)* findet sich nicht nur Material zu den Varietäten des Bairischen, sondern darüber hinaus auch zu anderen deutschen Mundarten sowie zu nicht-deutschen Dialekten. So wurde beispielsweise 1941 im Rahmen von Fragebogenerhebungen dialektales Wortgut aus einigen alemannischen Ortsmundarten Vorarlbergs erhoben. Relativ umfangreiche Wortsammlungen in Form von Belegzetteln liegen etwa auch aus dem böhmischen Sorgenthal (in unmittelbarer Nähe von Černý Potok [Pleil], unweit Vejprty [Weipert]) oder aus den Mährischen Ortschaften Fulnek [deutsch Fulnek] oder Nemilany [Nimlau] vor, die einst in diesen Orten gesprochenen Mundarten gehörten zum Sächsischen (Sorgenthal) bzw. zum Schlesi-schen (Fulnek und Nemilany). Hinsichtlich der dokumentierten nicht-deutschen Dialekte nehmen Sammlungen zu Varietäten des Slowenischen den mit Abstand größten Teil ein. Ziel dieses Beitrags soll es sein, über Entstehung und Charakteristik dieses slowenischen Materials (nach dem derzeitigen Wissensstand) zu berichten.

Das *WBÖ* ist von allen großlandschaftlichen Mundartwörterbüchern zum (historischen) deutschen Sprachgebiet jenes mit der größten Sprachkontaktzone innerhalb seines Bearbeitungsgebietes. Dieser Umstand sowie die Tatsache, dass mit Primus Lessiak und Eberhard Kranzmayer zwei Sprachwissenschaftler in das Wörterbuchprojekt *WBÖ* involviert waren, die sich intensiv mit Kontaktphänomenen beschäftigten, lenkten schon früh die Aufmerksamkeit des lexikografischen Unternehmens auch auf deutsche resp. bairische Lexik in den adjazenten romanischen und slawischen Dialekten sowie im Ungarischen.¹ Dass dabei vor allem die slowenisch-deutsche Kontaktzone im Mittelpunkt des Forschungsinteresses von Lessiak und Kranzmayer stand, liegt auf der Hand: Einerseits stammten beide aus Kärnten und waren mit dem dort gesprochenen Slowenischen vertraut, andererseits beschäftigten sich beide intensiv mit der Sprachinselmundart von Zarz (slowenisch Sorica) und Deutschrut (Rut), die verständlicherweise in einem engen Verhältnis zu den sie umgebenden slowenischen Dialekten stand.²

Eine Klassifizierung des slowenischen Materials im Belegarchiv zum *WBÖ* kann nach unterschiedlichen Gesichtspunkten erfolgen. Hinsichtlich der äußeren Form kann man etwa zwischen Material in Form von Belegzetteln einerseits und ausgefüllten Fragebögen andererseits unterscheiden.³ Für die hier zu leistende Kurzpräsentation des Materials steht dieser formale Aspekt im Vordergrund. Man könnte bezüglich der Entstehung der Sammlungen jedoch auch eine Einteilung in originäres Material, d. h. in unikale Belege, einerseits und in Exzerpte aus

¹ Vgl. dazu Hubert Bergmann, Sprachkontakt im Spiegel des Wörterbuchs der bairischen Mundarten in Österreich (*WBÖ*), *Sprache(n) und Literatur(en) im Kontakt*, Hg. Chr. Pabst, Wien: Präsens (in Druck).

² Primus Lessiak, *Die deutsche Mundart von Zarz in Oberkrain. A. Grammatik*, Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger 1944; Eberhard Kranzmayer, Primus Lessiak, *Wörterbuch der deutschen Sprachinselmundart von Zarz/Sorica und Deutschrut/Rut in Jugoslawien*, Hg. M. Hornung, A. Ogris, Klagenfurt: Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten 1983.

³ Keiner der slowenisch ausgefüllten Fragebögen wurde nachzeitigem Wissensstand verzettelt.

gedruckten Quellen andererseits vornehmen.⁴ Und hinsichtlich der angewandten Erhebungsmethode schließlich kann bei den originären Belegen zwischen direkt von *WBÖ*-Mitarbeitern aufgezeichneten und solchen, die über indirekte Erhebungen ins Belegarchiv gelangt sind, unterschieden werden.

2 Slowenische Sammlungen in der Belegzettelkartei zum *WBÖ*

2.1 »Sammlung Kranzmayer«

Mit »Sammlung Kranzmayer« wird hier die Gesamtheit jenes auf Belegzetteln dokumentierten slowenischen Sprachmaterials bezeichnet, welches zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten durch den Germanisten und Dialektologen Eberhard Kranzmayer (1897–1975) aufgezeichnet wurde.⁵ Auf Leben und Wirken dieses namhaften Germanisten kann hier nicht näher eingegangen werden.⁶ Es muss jedoch kurz angemerkt werden, dass Kranzmayers Verhältnis zum Slowenischen bzw. zu den Slowenen nicht frei von gewissen Brüchen war. Wie bereits erwähnt, war Kranzmayer mit dem Slowenischen vertraut,⁷ Fragen des deutsch-slowenischen Sprachkontakts nehmen zudem eine bedeutende Stelle in seinen Untersuchungen ein. Immer wieder betont Kranzmayer dabei, wie wichtig das Studium des deutschen Lehnguts in den benachbarten Sprachen, und hier vor allem auch im Slowenischen, sei.⁸ Andererseits betonte er in Publikationen vor 1945 in einer wohl ideologisch beeinflussten, zumindest aber aus heutiger Perspektive oberflächlichen und unreflektierten Sicht wiederholt die kulturelle Überlegenheit der Deutschsprachigen über die Slowenen, zu deren Zeugen er die Lehnwortforschung macht. Bezüglich der Kärntner Slowenen (in Kranzmayers Publikationen oft als *Windische* bezeichnet) wird dabei herausgestrichen, wie sehr diese immanenter Teil des deutschen Kulturraums seien. Jede Teilhabe am slowenischen Nations-

⁴ Letztere wurden für vorliegende Untersuchung nicht berücksichtigt. Mehr oder weniger intensiv wurden v. a. folgende Werke auf Germanismen im Slowenischen hin exzerpiert: Hieronymus Megiser, *Dictionarium quatuor linguarum*. Graz: Johann Faber 1592; Hieronymus Megiser, *Dictionarium quatuor linguarum*, 2. Aufl., Klagenfurt: Johann Friedrich Kleinmayer 1744; Markus Pochlin, *Tu malu besedishe treh jesikov*, Laibach: Johann Friedrich Eger 1781; Oswald Gutsmann, *Deutsch-windisches Wörterbuch*, Klagenfurt: Ignaz Aloys von Kleinmayer 1789; M[aks] Pleteršnik, *Slovensko-nemški slovar*, 2 Bde, Ljubljana 1894–1895; A[leksandr] V[asil'evič] Isačenko, *Narečje vasi Sele na Rožu*, Ljubljana: Znanstveno društvo 1939; Primus Lessiak, Die Mundart von Pernegg in Kärnten, *Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur* 28 (1903), 1–227.

⁵ Die Dokumentation slowenischer Lehnwörter in deutschen Mundarten findet hier keine Berücksichtigung.

⁶ Vgl. dazu König 2003: II, 1005 f. und die dort angeführte Literatur.

⁷ Vom Sommersemester 1939 bis zum Wintersemester 1942/43 hat Kranzmayer Lehrveranstaltungen mit slowenistischen Inhalten an der Münchner Universität abgehalten, vergleiche die Vorlesungsverzeichnisse aus dieser Zeit auf http://epub.ub.uni-muenchen.de/view/subjects/vlverz_04.html (1. 2. 2007).

⁸ Vgl. dazu etwa folgendes Zitat Kranzmayers: *Sie [die Lehnwörter und Ortsnamen in den dem Bairischen benachbarten Fremdsprachen sowie die Entlehnungen aus den Fremdsprachen im Bairischen] sind gleichfalls ein Auskunftsmittel von unschätzbarem Wert für die binnenbair[ische] Lautgeschichte. Nach jahrelangem Sonderstudium spendeten sie uns eine Fülle sicher datierbarer lautgeschichtlicher Kriterien* (Kranzmayer 1956: V).

bildungsprozess, als dessen wohl wichtigstes Ergebnis die einheitliche slowenische Schriftsprache (*knjižni jezik*) anzusehen ist, wird als irrig abgelehnt, wobei ausgeklammert bleibt, dass gerade auch Kärntner Slowenen an diesem Prozess einen nicht geringen Anteil hatten. Als umfangreichste Publikation Kranzmayers zu diesem Themenkreis kann die 1944 in Laibach gedruckte Monografie *Die deutschen Lehnwörter in der slowenischen Volkssprache* gelten, die zugleich die erste Nummer der von Kranzmayer herausgegebenen Reihe *Veröffentlichungen des Instituts für Kärntner Landesforschung* darstellte.⁹ Hinsichtlich der etymologischen Aufarbeitung der Germanismen im Slowenischen heute noch von Gültigkeit, trägt sie andererseits über weite Strecken einen fast polemischen Charakter und stützt mehr oder weniger offen die in den 1920er Jahren von Martin Wutte aufgestellte, so genannte Windischentheorie.¹⁰ Dass es sich dabei um mehr als ein bloßes Zugeständnis an die damaligen Machthaber resp. den politischen Zeitgeist handelt, beweist indirekt die Tatsache, dass Kranzmayer bereits in einer vor 1938 in Österreich erschienenen Publikation ähnlich argumentiert hat.¹¹

Innerhalb der »Sammlung Kranzmayer« lassen sich auf Grund der äußeren Beschaffenheit der Zettel sowie des verwendeten Schreibmaterials, der Notation bzw. der verwendeten Stempel resp. Schreibmaschine sowie nicht zuletzt auf Grund der Belegregionen drei Teile unterscheiden:

- Teil A: Undatierte Belege aus Ortschaften des Kanaltals sowie aus Kranjska Gora [Kronau];
- Teil B: Undatierte Belege aus dem Resiatal;
- Teil C: Datierte Belege aus Kärntner und Steirischen Ortschaften.

⁹Kranzmayer war von 1943 bis 1945 Direktor dieser von den Nationalsozialisten eingerichteten Institution, deren erklärtes Ziel die Schaffung wissenschaftlicher Grundlagen für eine Forcierung des Germanisierungsprozesses im slowenischsprachigen Kärnten sowie im 1941 besetzten Oberkrain war. Näheres dazu und zur auch hier teils zweispältigen Rolle Kranzmayers bei Fritzl 1992: 119 bzw. 156 f.; vgl. zu den Aufgaben des Instituts auch die bei Ferenc 1980: 181 f. bzw. 295 f. angeführten Dokumente.

¹⁰Vgl. die Schlusspassage dieser Monografie: *Die windischen Mundarten bewahren unberührt zur Gänze den deutschen Geist, den Volk und Sprache seit mehr als einem Jahrtausend ununterbrochen in Sache und Wort einatmen. Sie lassen uns das erbangesessene Slowenentum als einfügsamen Bestandteil der deutschen Kulturgemeinschaft erscheinen. Das hat uns die Sprachforschung in unerreichbarer Klarheit bewiesen* (Kranzmayer 1944: 38); zur so genannten Windischentheorie s. a. Fritzl 1992: 60 f.

¹¹Dabei handelt es sich zudem um einen Beitrag für eine Festschrift zu Ehren Martin Wuttes selbst. Kranzmayers Schlusssatz dort: *Das Verhältnis zwischen den Deutschen als den Gebenden und den Windischen als den Nehmenden ist ja bekanntlich bis heute in Kärnten das gleiche geblieben. Es ist unseren heimattreuen Windischen wohl bewußt* (Kranzmayer 1936: 33). Interessant erscheint in diesem Zusammenhang auch die Einschätzung der Person Kranzmayers durch den namhaften slowenischen Linguisten France Bezlaj: [Kranzmayers *Die deutschen Lehnwörter ...*] *je tendenčna, obenem pa tudi površna in začetniška študija. Kolikor mi je znano, ni doživela nobene slovenistične recenzije in je niti ne zasluži. [...] Takrat nam Kranzmayerjeva delavnost razumljivo ni mogla biti simpatična, med vrsticami smo večkrat občutili [sic!] tisto nesrečno naduto superiornost obmejnega nemštva, ki so jo Nemci že tolikokrat drago plačili. Bolelo nas je n. pr., kako se more nemški znanstvenih [sic!] v uvodu Sorške gramatike leta 1944 tako bridko pritoževati nad slovenskim šovinizmom* (Bezlaj 1959–1960: 287).

2.1.1 Teil A: Undatierte Belege aus Ortschaften des Kanaltals sowie aus Kranjska Gora [Kronau]

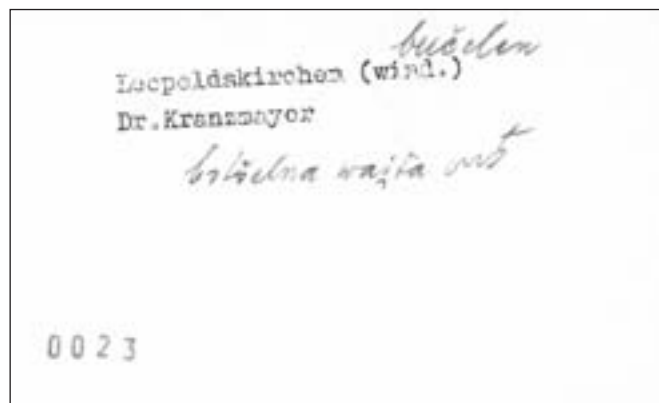
Die betreffenden Belegzettel stammen aus Abreißblöcken, was an der Perforation am linken Rand erkenntlich ist. Sie weisen ein ähnliches Format wie die anderen hier beschriebenen sowie die restlichen Belegzettel im *WBÖ*-Belegarchiv auf (ca. 8 x 5 cm). Oben links enthalten sie einen zweizeiligen Vordruck (Schreibmaschinendurchschlag), wobei in der ersten Zeile der (deutsche) Name des Belegorts sowie (in runden Klammern nachgestellt) der Zusatz »wind.« und in der zweiten Zeile die Angabe »Dr. Kranzmayer« steht. Die Belege wurden von Kranzmayer selbst mit blauer Tinte auf den Zetteln vermerkt, wobei die deutschen Bedeutungsangaben in Kurrentschrift stehen, teilweise unter Verwendung von Kurzschrift. Die verwendete Lautschrift entspricht (wie bei allen von Kranzmayer aufgezeichneten Belegen) der an der Wiener Wörterbuchkanzlei üblichen. Die Belegzettel sind mit roter Tinte lemmatisiert. Da innerhalb dieser Sammlung häufig ein und dasselbe Lexem in unterschiedlichen Orten erhoben wurde, findet sich das Lemma in roter Tinte oft auf einer Schleife vermerkt, mit welcher die unterschiedlichen Belege zu ein und demselben Lexem zusammengefasst werden. Als Schleife wurden Original-Belegzettel verwendet, das Lemma wurde auf die Rückseite dieser in der Mitte zusammengefalteten Belegzettel geschrieben. Die Frage, welche Belegzettel auf diese Art als Lemmatisierungsschleifen verwendet wurden, ist für die Datierung dieses Teils der »Sammlung Kranzmayer« möglicherweise nicht unerheblich. Es handelt sich dabei meist um Belege mit dem Aufdruck (Schreibmaschinendurchschlag) »Quelle: H. Marzell, Tiere in deutschen Pflanzennamen« sowie andererseits um Vordruckzettel der Münchner Wörterbuchkanzlei, die ein gewisser *J. Heindl* für das bayerische Passau ausgefüllt hat.¹² Vereinzelt finden sich darunter auch Belegzettel mit *Kosenamen und Schimpfnamen* aus Berchtesgaden (ohne Sammlerangabe) sowie ein weiterer, der den Münchner Dialekt abbildet (Sammler: *Dr. Schmöger*¹³). Heinrich Marzells Monografie *Die Tiere in deutschen Pflanzennamen. Ein botanischer Beitrag zum deutschen Sprachschätze* ist 1913 in Heidelberg erschienen, der erste Teil dieser Publikation war ein Jahr früher ebenfalls in Heidelberg als Dissertation eingereicht worden. Die Tatsache, dass zumindest die von *J. Heindl* und *Fr. Schmöger* eingesandten Belegzettel sowie jene aus Berchtesgaden mit großer Sicherheit aus der Münchner Wörterbuchkanzlei stammen, könnte ein Hinweis darauf sein, dass Kranzmayer diese Lemmatisierung in jener Zeit vorgenommen hat, als er von 1940 bis 1945 Leiter der dortigen Wörterbuchkanzlei war.¹⁴

¹²Regierungsrat Josef Heindl sammelte in der Sammelperiode I (1912–1933) für das Bayerische Wörterbuch (BWB), weiters liegt auch eine freie Sammlung von ihm vor, die offenbar größtenteils während seines Feldeinsatzes im Ersten Weltkrieg entstanden ist (BWB-Beiheft, 38 bzw. Anthony Rowley [München] in einem E-Mail vom 25. 2. 2008).

¹³Oberregierungsrat Dr. Fritz Schmöger, BWB-Sammler in den Sammelperioden I–II (1912–1940) (BWB-Beiheft, 27).

Wie bereits angedeutet, liegen die meisten der Belegorte aus Teil A der »Sammlung Kranzmayer« im Kanaltal (slowenisch Kanalska dolina, italienisch Val Canale, furlanisch Val Cjanâl) in der italienischen Provinz Udine. Nur ein Belegort liegt etwas abseits, es handelt sich dabei um Kranjska Gora [Kronau] im obersten Tal der Sava Dolinka (Wurzener Save). Das Belegortverzeichnis zu dieser Sammlung:

- »Kronau, Jugosl.« (Kranjska Gora [Kronau]),
- »Leopoldskirchen« (Laglesie San Leopoldo [Lipalja vas, Leopoldskirchen]),
- »Saifnitz« (Camporosso [Žabnice, Saifnitz]),
- »Tarvis« (Tarvisio [Trbiž, Tarvis]),
- »Uggowitz« (Ugovizza [Ukve, Uggowitz]),
- »Wolfsbach« (Valbruna [Ovčja vas, Wolfsbach]).



Beleg aus Teil A der »Sammlung Kranzmayer«. Die Bedeutungsangabe 'Bienenhütte' steht in Kurzschrift.

Die Entstehung dieses Teils der »Sammlung Kranzmayer« könnte in Zusammenhang mit Kranzmayers undatiertes Studie *Die Siedlungsgeschichte des Kanaltales im Lichte der Namen- und Mundartkunde* stehen, die als maschinschriftliches Manuskript mit zahlreichen handschriftlichen Anmerkungen (u. a. von Kranzmayer selbst) in der Bibliothek des Landesmuseums für Kärnten (Kärntner Landesbibliothek) in Klagenfurt aufbewahrt wird. Diese 114 Seiten starke Abhandlung wurde nie publiziert, über einige zeithistorische Hinweise im Inhalt bzw. über die zitierte

¹⁴ In Wien und München wurden fast zur selben Zeit von den jeweiligen Akademien der Wissenschaften Arbeitsstellen zur Schaffung eines gemeinsamen gesamt-bairischen Wörterbuchs eingerichtet. Das Material für den Freistaat Bayern wurde von München aus erhoben, der Wortschatz des restlichen bairischen Sprachgebietes von Wien aus. Nachdem ursprünglich geplant gewesen war, das Münchner Material nach Beendigung der Sammelphase nach Wien zu überführen, gingen die beiden Wörterbuchprojekte ab 1961 getrennte Wege. Geblieben ist von diesem Vorhaben nur noch der gemeinsame Übertitel *Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch*. Näheres zur Geschichte des *WBÖ* (inklusive weiterführender Literatur) unter www.oeaw.ac.at/dinamlex (20. 4. 2008).

Literatur lässt sich jedoch eine indirekte Datierung vornehmen. Es scheint, dass das Werk kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs abgeschlossen wurde,¹⁵ möglicherweise zu der Zeit, als Kranzmayer nach seiner Entlassung aus politischen Gründen von 1946 bis 1948 provisorischer Kustos der volkskundlichen Abteilung des Kärntner Landesmuseums war.¹⁶ Dies würde auch erklären, warum die Schrift dort aufbewahrt wird. Das Werk enthält zahlreiche Angaben zu den slowenischen Dialekten des Kanaltals, wobei sich teilweise auch solche Belege wiederfinden, die auch im hier vorgestellten Zettelmaterial begegnen. Andere slowenische Wortformen wiederum fehlen in diesem Material. Auffallend ist, dass sich – wie bereits angedeutet – in der »Sammlung Kranzmayer« oft mehrere Varianten ein und desselben Lexems aus unterschiedlichen Orten finden, so als hätte Kranzmayer zu Vergleichszwecken manche Wörter gezielt abgefragt. Hinsichtlich der Datierung nicht uninteressant ist die Tatsache, dass Kranzmayer im Jahre 1940 für mehrere Ortschaften des Kanaltals die jeweilige deutsche Mundart aufzeichnete. Hinweise auf einen Aufenthalt Kranzmayers im Kanaltal fehlen jedoch bislang. Es kann deshalb nach derzeitigem Wissensstand nicht gesagt werden, ob Kranzmayer diese Belege vor Ort aufzeichnete oder eventuell (auch) ausgesiedelte Kanaltaler befragte.¹⁷ Es handelt sich bei Teil A um das vermutlich umfangreichste Segment der »Sammlung Kranzmayer«, es umfasst rund 640 Belegzettel, auf denen überwiegend Einzellexeme notiert sind, nur vereinzelt Syntagmata. Jene Belegzettel, auf denen slowenische Erbwörter bzw. Romanismen im Slowenischen verzeichnet sind, d. h. Material, das für das *WBÖ* vordergründig nicht relevant ist, wurden gesondert abgelegt. Bei Entlehnungen aus dem Deutschen finden sich die betreffenden Zettel unter dem Stichwort der Entlehngrundlage in den so genannten Kundfahrtenkatalog (KKK)¹⁸ eingereiht.

¹⁵Die aktuellste im Werk genannte Literatur stammt aus dem Jahre 1937. Vgl. jedoch u. a. folgende Textpassage, die eine relative Datierung ermöglicht: »Die 25 Jahre italienischer Regierung haben das Kanaltaler Volkstum und seine Sprache beeinflusst« (Kranzmayer o. J.: 108; das Kanaltal wurde im November 1918 von italienischen Truppen besetzt). Folgendes Zitat deutet darauf hin, dass das Werk erst nach 1945 abgeschlossen wurde: »Es ist ein wahres Glück für Südtirol und für das Kanaltal, daß die [im Rahmen der so genannten Option, Anm. H. B.] Ausgesiedelten vorderhand wenigstens teilweise zurückkehren in der Hoffnung, von nun an wieder wie vor der Abtretung an Italien nach ihrer alten Sprache und ihren alten Sitten leben zu dürfen« (Kranzmayer o. J.: 4). Auch dieses Werk ist nicht frei von politischen Implikationen, es kann als Tendenzschrift für eine Wiederangliederung des Kanaltals an Österreich bzw. Kärnten bewertet werden. Dazu der Schlusssatz: »Das Gesamtbild ist: den wirtschaftlichen Aufbau, begründet auf bäuerlicher und industriebedingter Besiedlung, hat im Tal [d. h. im Kanaltal, Anm. H. B.] der Österreicher geleistet, das Volkstums- und Sprachleben ist österreichisch, die Hoffnung auf ein friedliches Leben verbindet sich mit dem Wunsch, wieder nach Kärnten zurückkehren zu dürfen [...]« (Kranzmayer o. J.: 113).

¹⁶König 2003: II, 1006.

¹⁷Im Zuge der so genannten Option hatten sich 1939 rund 99 % der deutschsprachigen und 91 % der slowenischsprachigen Kanaltaler für die deutsche Staatsbürgerschaft und damit für die Umsiedlung ins Deutsche Reich entschieden. Insgesamt wurden daraufhin ca. 5700 Personen umgesiedelt, von denen jedoch nur ein kleiner Anteil slowenischsprachig war (Steinicke 1984: 38 f.).

2.1.2 Teil B: Undatierte Belege aus dem Resiatal

Diese Belege gleichen hinsichtlich des Papiers jenen aus dem Kanaltal bzw. aus Kranjska Gora, auch hier handelt es sich um Zettel aus Abreißblöcken. Alle Belege weisen in der oberen Hälfte einen identischen dreizeiligen Vordruck (Schreibmaschinendurchschlag) auf, nämlich »Quelle: Kranzmayer, Resianer-/ Slow.Wb. (handschrftl.)/ Exzerpt.: Dr.Kranzmayer«. Diese Angabe suggeriert, dass einmal handschriftliche Aufzeichnungen in Form eines Buches od. dgl. existierten, von denen heute jedoch jede Spur fehlt. Die mit Tinte ausgeführten handschriftlichen Eintragungen auf den Zetteln stammen eindeutig aus Kranzmayers Hand, wobei er sich bei den deutschen Bedeutungsangaben der Kurrentschrift bedient, nur selten stehen diese in Kurzschrift. Die Zettel sind bis auf vier Ausnahmen nicht lemmatisiert. Beim Großteil des Materials handelt es sich um Romanismen im slowenischen Dialekt des Resiatals (slowenisch Režija, italienisch Val Resia, furlanisch Resie) in der italienischen Provinz Udine. Kranzmayer führt dabei teilweise auch die italienische oder furlanische Entlehngrundlage an. Rund 520 Belegzettel sind diesem Teil der »Sammlung Kranzmayer« zuzuordnen. Nachforschungen zur Biografie Kranzmayers ergaben bislang keine Hinweise auf einen Besuch im Resiatal.

2.1.3 Teil C: Datierte Belege aus Kärntner und Steirischen Ortschaften

Diese Belegzettel sind hinsichtlich des Papiers etwas dunkler als jene aus den Teilen A und B und an allen vier Seiten geschnitten. Sie sind oben links jeweils mit einem zweizeiligen Fraktur-Stempel in blauer Tinte versehen, wobei meist in der ersten Zeile der (deutsche) Name des Belegortes sowie der Vermerk »slow.« bzw. »slowen.« steht, in der zweiten Zeile (zwischen zwei unterschiedlichen Zierelementen in Pfeilform) der Name »Kranzmayer« sowie das Jahr der Erhebung. Manche der Belege tragen zwischen Belegort und dem Kürzel für »slowenisch« auch die Anmerkung »z.T. exz.« (wohl: »zum Teil exzerpiert«).¹⁹ Die Belege wurden von Kranzmayer selbst mit Bleistift auf den Zetteln vermerkt, in der Bedeutungsangabe teilweise unter Verwendung von Kurzschrift. Es handelt sich hier wohl ausschließlich um Germanismen im Slowenischen, die Belege sind in der Regel nach dem deutschen Grundwort lemmatisiert und wurden in den KKK unter dem jeweiligen *WBÖ*-Stichwort eingereiht. Da eine Digitalisierung dieses Teiles des *WBÖ*-Belegmaterials zwar angedacht, aber vorläufig noch nicht durchgeführt wird, müssen die betreffenden Belege händisch aus dem Material ausgezogen werden. Nur vereinzelt wurden manche dieser Belegzettel im so genannten Hauptkatalog, d. i. die zentrale Belegzettelsammlung zum *WBÖ*, abgelegt. Diese wird seit 1993 suk-

¹⁸ Dabei handelt es sich um eine Zettelsammlung, die ca. 122.000 in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts direkt von Kranzmayer bzw. Primus Lessiak erhobene Belege aus rund 770 Orten (vor allem Südösterreichs, Oberitaliens und Sloweniens) umfasst, zu denen sich etwa 78.000 Exzerpte aus Literatur zu südbairischen Dialekten sowie zum deutsch-romanischen und deutsch-slawischen Sprachkontakt gesellen.

¹⁹ Ähnlich wie bei den unter Teil B beschriebenen Belegen suggeriert diese Angabe, dass die Belege nicht gleich auf Zetteln, sondern zuerst auf einem anderen Medium notiert wurden, und diese Erhebungen nachträglich verzettelt wurden. Betreffende Aufzeichnungen sind jedoch nicht erhalten.

zessive digitalisiert, die betreffenden Belege können somit über eine elektronische Suche in der Hauptkatalogdatenbank (HkDb) angesprochen werden.

Dem bisher durchgesehenen und zusammengestellten Material zufolge wurden die betreffenden Belege aus ein und demselben Ort jeweils im gleichen Jahr erhoben. Es handelt sich dabei um Material aus folgenden Ortschaften, von denen bis auf Eibiswald alle in Kärnten liegen (Erhebungsjahr nachgestellt):

- »Diex« (Diex [Djekše]; 1946),
- »Egg/Gailtal« (Egg [Brdo]; 1932),
- »Eibiswald« (Eibiswald [Ivnik]; 1928),
- »Neuhaus b. Lavamünd« (Neuhaus [Suha]; 1924),
- »Uggowitz/Kanaltal« (Ugovizza [Ukve, Uggowitz]; 1932),
- »Vorderberg/Gailtal« (Vorderberg [Blače]; 1932),
- »Weisdorf b. Brückl«²⁰ (1941).

Manche dieser Belege finden sich – ohne Nennung einer Quelle – in *WBÖ*-Artikeln wieder, wo ja, vornehmlich in der Etymologieposition, auch auf die Entlehnung des betreffenden Stichwortes in benachbarte Sprachen eingegangen wird.

In der Bibliothek des I DINAMLEX wird ein maschinschriftliches Manuskript mit dem handschriftlichen Titel *Register der Zettelsammlung Prof. Kranzmayer* aufbewahrt.²¹ Dieses Verzeichnis ist nicht datiert, es kann jedoch auf Grund der darin enthaltenen zeitlichen Angaben nicht vor 1948 entstanden sein. Dabei werden auch die Zettel mit slowenischen Belegen eigens angeführt und quantifiziert, für Kärnten etwa auf Seite 5 unter der Überschrift »Anhang: Kärntner Slowenisch (Auszüge)«. Es werden dabei folgende sechs Belegorte genannt (in Klammern jeweils die im Manuskript angegebene Zahl der betreffenden Belegzettel): »Weisdorf. b. Brückl« (44), »Uggowitz« (13), »Grafenstein« (6), »Vorderberg« (54), »Egg« (20), »Neuhaus« (24). Am Ende des die Steiermark betreffenden Verzeichnisses wird unter dem Titel »Slowen.« vermerkt, dass 29 Belege aus Eibiswald vorhanden sind. Die hier genannten Orte decken sich mit den oben unter Teil A angeführten Belegorten, bis auf Diex, das nicht erwähnt wird, und Grafenstein [Grabštanj], von wo jedoch laut Verzeichnis nur sechs Belege stammen, die eventuell in den noch nicht durchgesehenen Teilen des KKK aufzufinden sind. Die zahlreichen Belege aus Uggowitz, die sich im oben beschriebenen Teil A der »Sammlung Kranzmayer« finden, und deren Zahl weit über der in der *Zettelsammlung* für diesen Ort verzeichneten (nämlich 13) liegt, wurden bei dieser Zählung also nicht berücksichtigt. Man darf daraus jedoch nicht unbedingt schließen, dass die betreffenden Kanaltaler Belege aus Teil A erst nach 1949 gesammelt wurden, trägt

²⁰ Diese Ortsangabe gibt Rätsel auf. Mit »Brückl« ist offenbar die gleichnamige Ortschaft [slowenisch Mostič] nordöstlich von Klagenfurt gemeint. Ein Ort Namens Weisdorf lässt sich in dieser Gegend jedoch nicht ausmachen. Möglicherweise handelt es sich um die Ortschaft Waisenberg [Važenberk] unweit von Obertrixen, südöstlich von Brückl. Dennoch ist unklar, warum Kranzmayer dafür diese sonst nicht belegte Namenform verwenden haben soll.

²¹ Inventarnummer: S-473.

doch die betreffende Überschrift im Verzeichnis den Zusatz »Auszüge«. Es könnte vielmehr sein, dass Kranzmayer aus uns unbekanntem Gründen die Teile A und B seiner slowenischen Belegsammlung hier nicht berücksichtigt oder lediglich die Belege mit Germanismen gezählt hat.

2.2 »Sammlung Preschern«

Auch diese Sammlung deutscher Lehnwörter in den slowenischen Mundarten Kärntens liegt in Form von Belegzetteln vor. Diese wurden um das Jahr 1925 durch den pensionierten Bezirksschulinspektor Karl Preschern erhoben. Der 1846 in Ferlach [Borovlje] geborene Preschern war Autor einer wiederholt aufgelegten, jedoch nicht unumstrittenen Fibel für ultraquistische Schulen.²² Er verstarb 1933 in Klagenfurt als Träger mehrerer Ehrentitel und Auszeichnungen (Kaiserlicher Rat, Ehrenbürger mehrerer Gemeinden, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ehrenmitglied des Kärntner Lehrerbundes).²³ Seine Tätigkeit für die Wiener Wörterbuchkanzlei, die offenbar durch Vermittlung des Lehrers und *WBÖ*-Sammlers Johann Nagelmayer zustandekam, wird in deren Berichten für die Jahre 1926²⁴ und 1928²⁵ erwähnt.

Auch die Zettel der »Sammlung Preschern« entsprechen bezüglich des Formats den restlichen Zetteln im *WBÖ*-Belegarchiv. Sie stammen von Abreißblöcken (Perforation am linken Rand), sind hellblau und bestehen aus Faserpapier (v. a. blaue Fasern). Sie weisen in der linken oberen Ecke einen zweizeiligen Vordruck auf (»Ort:/ Sammler:«) und sind mit schwarzer Tinte beschriftet. Neben dem Vordruck »Ort« tragen sie meist den handschriftlichen Vermerk »Im ganzen slow. Kärnten« (in Einzelfällen auch »Ferlach und im ganzen slow. Kärnten«), neben der Angabe »Sammler« firmiert stets »K. Preschern«. Der Name des Sammlers sowie die slowenischen Lexeme stehen in Lateinschrift, die deutschen Bedeutungsangaben resp. Zusätze in der Regel in Kurrentschrift.²⁶ Die Belegzettel aus dieser Sammlung wurden mit jenem deutschen Stichwort versehen, das der Entlehnung zu Grunde liegt. Die derart lemmatisierten Zettel wurden in den Hauptkatalog eingereiht. Die von Preschern verwendete Transkription orientiert sich an der slowenischen Standardsprache, außer dem Háček über *c*, *s* bzw. *z* werden keine weiteren

²² Z. B.: Karl Preschern, *Slovensko-nemški Abecednik za obče ljudske šole. Slowenisch-deutsche Fibel für allgemeine Volksschulen. Unveränderter Abdruck des Textes vom Jahre 1910*, Wien: Kaiserlich-königlicher Schulbücher-Verlag 1912. Eine frühere Auflage wurde von Jakob Sket herb kritisiert (siehe Literaturverzeichnis).

²³ Partezettel im Kärntner Landesarchiv, Paketreihe, Sch. 118, Nr. P 75.

²⁴ »Gelegentliche, von den Fragebogen unabhängige Aufzeichnungen mundartlicher Wörter und Wendungen erhielten wir von den Frauen und Herren: [...] K. Preschern (60 [Zettel, Anm. H. B.] für K[ärnten])« (Pfalz 1927: 59f.).

²⁵ »Vormerkzettel, die unabhängig von unseren Fragebogen gesammeltes Sprachgut festhalten, sandten ein die Frauen und Herren: [...] Schulinspektor K. Preschern (126 [Zettel, Anm. H. B.]« (Pfalz 1929: 21).

²⁶ Nur am Rande sei erwähnt, dass Preschern auch einige Belegzettel mit Wortgut aus den deutschen Mundarten von »Hauffenreith, b. Passail« (d. i. der Ort Haufenreith in der Gemeinde Hohenau an der Raab, Bezirk Weiz, Steiermark) sowie aus der Gegend um Lienz in Osttirol und aus der Sprachinsel Gottschee einsandte.

Diakritika verwendet. In dem bisher aufbereiteten Teil der HkDb förderte eine Recherche nach digitalisierten Belegen aus der »Sammlung Preschern« 146 Datensätze zutage, was bei der Charakteristik dieses Materials grosso modo auch der Anzahl der Zettel entsprechen dürfte.

2.3 »Sammlung Podleiszek«

Diese Sammlung ist relativ klein und umfasst, soweit dies aus den bisher zusammengestellten Belegen hervorgeht, Germanismen in der slowenischen Mundart des Ortes Predanovci im Übermurgebiet (Prekmurje). Gesammelt wurden diese Belege offenbar durch Franz Podleiszek, einen Germanisten, der zeitweise als Hilfskraft in der Wiener Wörterbuchkanzlei tätig war. Podleiszek wurde im Jahr 1900 in Klosterneuburg geboren, ab 1924 studierte er an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien Germanistik und Geschichte. 1929 promovierte er mit einer Dissertation über *Die Kulturentwicklung vom Mittelalter zur Neuzeit in den deutschen Volksbüchern des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts*.²⁷ Über etwaige Bezüge Podleiszeks zum slowenischen Raum konnten bislang keine weiteren Informationen gewonnen werden.

Die Zettel aus dieser Sammlung sind identisch mit jenen aus der »Sammlung Preschern«. Unter »Ort« findet sich die Angabe »Predanovce Prekmurje SHS«. *Predanovce* ist die früher übliche Form für *Predanovci*. Das Kürzel *SHS* steht für *Kraljevina Srbov, Hrvatov in Slovencev* bzw. *Kraljevina Srba, Hrvata i Slovenaca*, d. i. ist die slowenische bzw. serbokroatische Bezeichnung für das *Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen*. Dies war bis 1929 der offizielle Name Jugoslawiens. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass die Belege vor diesem Zeitpunkt aufgezeichnet wurden. Analog zur »Sammlung Preschern« wurden sie nach dem deutschen Etymon lemmatisiert und in den Hauptkatalog eingereiht. Die Lautungsangaben sind phonetisch relativ genau, die Transkription entspricht dem *WBÖ*-Usus. Wie erwähnt ist diese Sammlung nicht sehr umfangreich, im bislang digitalisierten Belegmaterial finden sich ganze elf dieser Sammlung zuzuordnende Datensätze.

3 Slowenisch ausgefüllte Fragebögen im Belegarchiv zum *WBÖ*

Neben der Belegzettelkartei werden am I DINAMLEX auch ausgefüllte Original-Fragebögen archiviert, die im Zusammenhang mit dem *WBÖ* bzw. dem Deutschen Sprachatlas verschickt wurden. Insgesamt neun dieser zurückgeschickten Fragebögen enthalten (auch) slowenisches Sprachmaterial, nämlich (in chronologischer Anordnung) drei Fragebögen zum Deutschen Sprachatlas, vier *WBÖ*-Ergänzungsfragebögen der Wiener Wörterbuchkanzlei sowie drei gemeinsame Fragebögen der Münchner und Wiener Kanzleien.²⁸

²⁷ Archiv der Universität Wien, Rigorosenakt (Philosophische Fakultät) Nr. 10212 (18. 3. 1929).

²⁸ Die Germanismen in den hier angeführten Fragebögen finden sich publiziert und kommentiert in: Hubert Bergmann, Bairisches in slowenischen Dialekten – Unveröffentlichtes aus dem Belegarchiv zum

3.1 Fragebögen zum Deutschen Sprachatlas

In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre wurden in Kärnten Fragebögen zum Deutschen Sprachatlas ausgesandt. Diese 34 x 21 cm großen Bögen enthalten auf einer Seite leere Zeilen für die Übersetzungen der 40 so genannten Wenker-Sätze in die jeweilige Ortsmundart, die standarddeutschen Vorlagen der Sätze stehen auf der Rückseite. Dort finden sich auch Felder zum Eintragen folgender Informationen: Schulort, Gerichtsbezirk, Bezirkshauptmannschaft, Land, Name des Lehrers (die Fragebögen wurden an Schulen versandt) sowie Geburtsort des Lehrers. Weiters finden sich hier zwei weitere Fragen zur Methode der Erhebung sowie zur Volkstracht in der betreffenden Ortschaft. Eine weitere Frage bezieht sich auf die ethnischen Verhältnisse im Erhebungsort. Schließlich wird auch nach der ortsdialektalen Entsprechung von 27 Lexemen gefragt.²⁹

In mindestens dreizehn Orten wurden diese Fragebögen (teilweise) ins Slowenische übersetzt. Gerald Stone und Tom Priestly haben 1992 dieses Material publiziert und ausführlich kommentiert, wobei ihnen die am Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas in Marburg an der Lahn archivierten Exemplare zur Verfügung standen. Zwei der von Stone/Priestly publizierten Fragebögen finden sich auch im *WBÖ*-Archiv wieder, nämlich jene aus Poggersdorf [Pokrče] (vollständig ausgefüllt)³⁰ und aus St. Georgen im Gailtal [Šentjurij] (nur Fragen auf Seite 2 ausgefüllt).³¹ Auf sie wird an dieser Stelle nicht mehr eingegangen.

Am I DINAMLEX findet sich jedoch noch ein dritter slowenisch ausgefüllter Fragebogen aus Görtschach [Goriče] / Förolach [Borlje]. Dieser fehlt in der Publikation von Stone/Priestly, da das in Marburg an der Lahn archivierte Exemplar kein slowenisches lexikalisches Material enthält. Ähnlich wie beim Fragebogen aus St. Georgen im Gailtal [Šentjurij] wurden die Wenker-Sätze hier nicht ins Slowenische übersetzt, sondern lediglich die Fragen mit den Nummern 5 und 6 beantwortet. Es sind dies insgesamt 29 Fragen, wobei jeweils das slowenische und das deutsche Äquivalent genannt wird. Ausgefüllt wurde dieser Fragebogen durch den Lehrer Ferdinand Janach (geboren 1892 in Feistritz an der Gail [Bistrica na Zilji], gestorben 1977 in Hermagor).³²

3.2 *WBÖ*-Ergänzungsfragebögen

Im Zeitraum 1928 bis 1935 wurden von der Wiener Wörterbuchkanzlei insgesamt neun so genannte Ergänzungsfragebögen versandt. Einer dieser Fragebögen wurde vollständig auf Slowenisch ausgefüllt, während sich in drei weiteren nur insgesamt sechs als eindeutig slowenisch gekennzeichnete Lexeme finden.

Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ), *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 33–34 (2007–2008) (in Druck).

²⁹ Näheres zu diesen Fragebögen unter www.diwa.info (20. 4. 2008).

³⁰ Stone, Priestly 1992: 112 f.

³¹ Stone, Priestly 1992: 97 f.

³² Kärntner Landesarchiv, Abteilung 6, Sch. 272, Nr. 4340 u. 4341. Ich danke Dir, Dr. Wilhelm Wadl vom Kärntner Landesarchiv für die briefliche Übermittlung dieser und anderer Daten.

Bei dem vollständig ausgefüllten Fragebogen handelt es sich um den 9. Ergänzungsfragebogen, er wurde von Eberhard Kranzmayer für die Ortschaft Mieger [Medgorje] in der Marktgemeinde Ebenthal [Žrelec] im Bezirk Klagenfurt-Land ausgefüllt. Dieser beidseitig bedruckte Bogen im Format 21 x 34 cm enthält insgesamt 103 Fragen. Die slowenischen Antworten wurden von Kranzmayer selbst eingetragen, 16 Fragen sind dabei unbeantwortet geblieben.³³ Kranzmayer setzt unter der Rubrik »Vor- und Zuname des Beantworters« auf der Rückseite des Fragebogens seinen eigenen Namen ein, das Feld »Etwaiger Gewährsmann« lässt er leer. Der Bogen trägt am Kopf der ersten Seite unter der Rubrik »Gerichtsbezirk« den Vermerk »slov. Kärnten« sowie einen Stempel »bea[rbeitet?] Ende 1935«. Rechts von der Überschrift findet sich der mit rotem Buntstift angebrachte Vermerk »exz[erpiert]«. Es ist nicht klar, ob damit eine Verzettelung gemeint ist, entsprechende Belegzettel konnten im Belegarchiv des I DINAMLEX bislang nicht ausgemacht werden.

Drei weitere *WBÖ*-Ergänzungsfragebögen enthalten, wie erwähnt, nur einzelne slowenische Lexeme, sie seien hier nur kurz und stichwortartig aufgezählt:

»4. Ergänzungsfragebogen / Eberndorf«; Sammlerin: Martha Koberer, zur Erhebungszeit 35 Jahre alt; Informant: Hr. Koberer (»Schuldirektor«), zur Erhebungszeit 59 Jahre alt; Erhebungszeitraum: ca. 1931; Belegregion: Eberndorf [Dobrla vas]; 51 Fragen, davon eine auf Slowenisch beantwortet; laienhafte Transkription

»7. Ergänzungsfragebogen / Klagenfurt«; Sammler: Eberhard Kranzmayer; Informanten nicht angeführt; Erhebungszeitraum: ca. 1933; Belegregion: Jauntal (1 Beleg), »windisch« (3 Belege); 70 Fragen, davon 4 (auch) slowenisch beantwortet; genaue Transkription

»9. Ergänzungsfragebogen / Klagenfurt«; Sammler: Eberhard Kranzmayer; Informanten: nicht angeführt; Erhebungszeitraum: ca. 1935; Belegregion: »slov.«; 103 Fragen, davon 1 (auch) slowenisch beantwortet; genaue Transkription

3.3 Gemeinsame Fragebögen der Münchner und Wiener Kanzleien

Im Jahre 1941 wurden zwei für die Münchner und die Wiener Wörterbuchkanzlei gemeinsam erstellte Fragebögen verschickt, nämlich der »1. mundartgeographische Fragebogen der Münchner und Wiener Wörterbuchkommissionen« sowie ein »Mundartgeographischer Sonderfragebogen der Münchner und Wiener Wörterbuchkommissionen«. Ersterer weist ein Format von 20,5 x 29,4 cm auf und enthält 51 Fragen, von denen drei in je zwei Unterfragen unterteilt sind, sodass man auf insgesamt 54 Fragen kommt. Der »Sonderfragebogen« misst 20,5 x 29,3 cm, darin werden ebenfalls 51 Fragen gestellt, wobei eine Frage in drei und drei weitere in je zwei Unterfragen unterteilt sind, was zusammen 56 Fragen ergibt.³⁴

³³Nicht beantwortet wurden Fragen nach lautlichen Varianten von vorgegebenen deutschen Dialektwörtern, z. B. Frage 82: »es ist drei Uhr (drui, droi, dreo)«.

³⁴Die Ergebnisse dieser Erhebungen bildeten den Grundstock für mehrere im Zeitraum 1968 bis 1971 approbierte Dissertationen, in denen sich auch nähere Angaben zu diesem Material finden: Maria Felicitas Felberbauer, *Wort- und lautkundliche Untersuchungen in Österreich und Bayern der Begriffe »Tähen«*,

Es erstaunt, dass diese Fragebögen in zwei Südkärntner Ortschaften auch auf Slowenisch ausgefüllt wurden. Dies ist deshalb bemerkenswert, da zur Zeit der Erhebung (1941) das Slowenische bereits völlig aus dem öffentlichen Leben verbannt worden war und Personen, die sich zu ihrer slowenischen Muttersprache bekannten, gezielter Verfolgung ausgesetzt waren. Auf einem der drei Fragebögen, dem »Mundartgeographischen Sonderfragebogen« aus Mieger, wird zudem explizit das Glottonym *slowenisch* verwendet (in der Verbindung *slowenisch-deutsch*), und nicht etwa *windisch*, was politisch unverfänglicher gewesen wäre.

3.3.1. Mundartgeographischer Fragebogen aus St. Veit im Jauntal [Šentvid v Podjuni]

Dieser Fragebogen trägt einen schwer lesbaren Eingangsstempel der Gemeinde Rückersdorf [Rikarja vas], als Einlangungsdatum ist der 10. 3. 1941 vermerkt. Die am Ende des Fragebogens auf der zweiten Seite stehende Rubrik mit den Daten zum Gewährsmann bzw. zum Einsender wurde mit Schreibmaschine ausgefüllt, hier werden als Gewährsmänner »Pleschounig u. Deutschmann« genannt, sie sind »45 u. 20« Jahre alt. Als Ausfülldatum wird hier der »17. April 1941« genannt, im Feld »Name und Anschrift des Einsenders« findet sich der Eintrag »Reiner Lorenz, St.Veit i.J.Kä.«

Die Antworten auf die gestellten Fragen wurden mit blauer Tinte eingetragen, wobei deutlich zu sehen ist, dass manche Wörter offenbar zuerst mit Bleistift vorgeschrieben wurden. Die Schreibung der slowenischen Lexeme orientiert sich am Standardslowenischen (Verwendung des Háčeks als Diakritikum), allerdings mit einigen Abweichungen nach der deutschen Schreibung (z. B. *ch* in *haklich* 'heikel beim Essen' oder *ei* in *futterweis* 'Wurfloch von der Hochtenne in den Stall'). Insgesamt werden 48 der 54 Fragen beantwortet.

»Flachs rösten«, »Pferdedecke«, »Kopf- und Fußende des Bettes«, »Federbett«, »Deckbett«, »Bettdecke«, »Strohmatte« und »altes Taschenmesser« auf Grund der Beantwortungen des Ersten mundartgeographischen Fragebogens, Diss. (masch.), Wien 1968; Doris Heinisch, *Wortkundliche Untersuchungen in Österreich und Bayern an einigen Fragen des Ersten mundartgeographischen Fragebogens*: »spät; kühl; das, hat, zu, trinken« im Satz: »Das Kind hat nichts zu trinken«; »wem, er, es, erzählt« im Satz: »Wem hat er es erzählt?«; »schauen«. *Kartenbearbeitungen*, Diss. (masch.), Wien 1968; Peter Sablatnig, *Wortkundliche Untersuchungen in Österreich und Bayern an einigen Beantwortungen des Ersten mundartgeographischen Fragebogens* (Salat, Salbei, Apfelputzen, Rote Rübe, Sauerdornbeere, Brombeere, Wacholderbeere, Johannisbeere, Stachelbeere), Diss. (masch.), Wien 1968; Renate Schäffl, *Wortkundliche Untersuchungen in Österreich und Bayern (Kartenbearbeitungen)*, Diss. (masch.), Wien 1971; Hannelore Starfinger, *Wortkundliche Untersuchungen für Österreich und Bayern an einigen Beantwortungen des Ersten mundartgeographischen Fragebogens*, Diss. (masch.), Wien 1968.

1. spät (genaue Aussprache)	<i>pozd</i>	11. Wie heißen die Seitenräume der Scheune zum Einlagern der Garben oder des Heues?	<i>parna</i>
2. früh (genaue Aussprache)	<i>chradu</i>	12. Abstellende Bretterwand in der Scheune (Aussprüche wie Lohwand, Loerwand usw.)	<i>prauke</i>
3. Zarge (Kandelfassung; genau Aussprache wie Zargn, Zoagn, Zoeg usw.)			
4. Übertragen Sie folgende Sätze in Ihre Ortsmundart:			

Detailansicht des slowenisch ausgefüllten 1. mundartgeographischen Fragebogens aus St. Veit im Jauntal [Šentvid v Podjuni]

3.3.2 Mundartgeographischer Sonderfragebogen aus Mieger [Medgorje]

Dieser Fragebogen trägt auf Seite 2 den Datumsstempel »12. 5. 41« sowie einen weiteren Stempel »Der Bürgermeister/ der Gemeinde Mieger/ Post Grafenstein, Kärnten«. Eine Gewährsperson wird nicht genannt, im Feld »Name und Anschrift des Einsenders« findet sich eine unleserliche Unterschrift samt einem mehrdeutigen vorstehenden Kürzel (eine mögliche Lesart: »I[n] V[ertretung]«).

Zu den insgesamt 56 Fragen wurden 46 Antworten handschriftlich mit blauer Tinte eingetragen. Die Schreibung orientiert sich am Standardslowenischen, teilweise ist eine Beeinflussung durch deutsche Schreibgewohnheiten ersichtlich (z. B. in der Verwendung des Graphems *ö* für geschlossenes */e/* in *večörja* 'Abendessen', *vröč* 'werfen', *zjöd* 'Futter- bzw. Speisereste' oder des *z* für */c/* in *zvingar* 'Schweinezwinger'). Am Ende des Abschnitts mit den Fragen steht folgender, oben bereits erwähnter Vermerk: »Ist slowenisch-deutsch, deutsch nach der Schrift«. Dies ist offenbar ein Hinweis auf die sprachliche Situation im Ort.

4 Geplante Auswertung des Materials – Projektskizze

Wie erwähnt, finden sich einzelne Belege aus den oben aufgezählten Sammlungen auch in Publikationen Kranzmayers sowie in den Etymologiepositionen einzelner Artikel des *WBÖ* wieder,³⁵ fast ausschließlich im Zusammenhang mit der Entlehnung von bairischem Wortgut durch das Slowenische.³⁶ In der Regel werden

³⁵In Band 1 des *WBÖ* wurde noch die damals wie heute politisch konnotierte Sprachenbezeichnung *windisch* verwendet, später wurde diese durch das neutrale *slowenisch* ersetzt. Vgl. den Kompositumsartikel (*tschries*)*alchen* (unter *alchen*) 'über etwas hinwegspringen', in dem es u. a. heißt: »das Best[immung]w[ort] ist windisch *tšriaz* (schriftspr. slowen. *č[r]ez*)« (*WBÖ* I, 135).

³⁶Nur vereinzelt werden slowenische Belege als Ausgangsformen für Entlehnungen ins Bairische genannt, beim Artikel *Pänter* 'Heuaufbewahrungsräume zu beiden Seiten des Mittelganges in der Scheune, oberster Stadelboden u. ä.' beispielsweise sogar in der Lautungsposition (*WBÖ* II, 246). Einen Sonderfall stellt auch der Artikel *†AI* 'ungehopftes Bier' (*WBÖ* I, 123) dar: Das Wort wird im *WBÖ* als »uralte Entlehnung« ins Slowenische gewertet und mit einem eigenen Lemma bedacht, obschon sich die angenommene Entlehngrundlage für das Bearbeitungsgebiet nicht nachweisen lässt. Dafür wird eine slowenisch-mundartliche Lautung angeführt. Vasmer hatte bereits einige Jahre vor Erscheinen des betreffenden *WBÖ*-Artikels angemerkt, dass sich eine Entlehnung der entsprechenden slawischen Lexeme aus dem Altnordischen nicht beweisen lasse (Vasmer 1953–1958: II, 262).

dabei jedoch nicht alle unterschiedlichen dokumentierten Formen präsentiert, auch fehlt meist eine genauere dialektgeografische Zuordnung. Der Großteil des slowenischen Materials am I DINAMLEX harrt somit nach wie vor einer Aufarbeitung.

Im Rahmen des Projektes *sloWboe* werden nun die slowenischen Belege aus dem KKK, den oben erwähnten Fragebögen sowie aus der unveröffentlichten Abhandlung Kranzmayers zum Kanaltal zusammengestellt, in eine Datenbank eingegeben und lemmatisiert. Jene Belege, die sich in den Hauptkatalog eingereiht finden, wurden im Rahmen der seit 1993 laufenden Digitalisierung desselben mit erfasst und können so elektronisch aus der Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ) ausgezogen werden. Ergänzt werden sollen diese Belege aus dem Archiv des I DINAMLEX durch kärntnerslowenisches Material, das im Zuge der indirekten Fragebogenerhebungen zum Atlas der deutschen Volkskunde (AdV) in den Jahren 1929 bis 1935 gesammelt und ebenfalls noch nicht publiziert wurde.³⁷

Aus der *sloWboe*-Datenbank, den zusammengestellten entsprechenden Belegen aus der DBÖ sowie dem einschlägigen digitalisierten AdV-Material soll schließlich eine Publikation entstehen, deren Kernstück ein alphabetisch angeordnetes Glossar bilden soll. In diesem sollen unter dem standardisierten Stichwort zum einen die Lautungs-, Grammatik-, Bedeutungs- und etymologische Angaben des Originals inklusive Quellenangabe wiedergegeben werden. Wo dies nötig ist, werden diese Angaben mit Kommentaren versehen, was v. a. die Angaben zur Semantik betreffen wird. In einem weiteren Abschnitt des Glossarartikels soll auf die Etymologie des betreffenden Stichworts eingegangen werden, wobei bei jenen Stichwörtern, deren Herkunft in den beiden gängigen etymologischen Wörterbücher zum Slowenischen³⁸ bereits ausreichend behandelt wurde, lediglich Verweise gesetzt werden sollen. Bei jenen Lexemen, die durch diese beiden Wörterbücher nicht abgedeckt sind (v. a. Germanismen und Romanismen), soll die Etymologie ausführlicher diskutiert werden. In einer weiteren Zone des Glossarartikels sollen schließlich die Vertretung des betreffenden Stichwortes in einer Auswahl von lexikografischen Werken zum Slowenischen aufgezeigt und entsprechende Verweise gesetzt werden.

Ergänzt werden soll dieses Glossar durch eine eingehende Beschreibung und Entstehungsgeschichte der einzelnen Sammlungen, in der u. a. auf die Einbettung der jeweiligen Sammlungen in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext sowie auf die Biografie der Sammler eingegangen werden soll. Des Weiteren soll eine Auswertung des Materials nach linguistischen (v. a. laut- und wortgeografischen) Gesichtspunkten erfolgen.

³⁷Näheres zum Projekt AdV s. Heidi Gansohr Meinel, »Fragen an das Volk«. *Der Atlas der deutschen Volkskunde 1928-1945. Ein Beitrag zur Geschichte einer Institution*, Würzburg: Königshausen & Neumann 1993. Das Kärnten betreffende AdV-Material wird am Institut für Geschichte und Ethnologie der Universität Innsbruck archiviert.

³⁸France Bezlaj, *Etimološki slovar slovenskega jezika*, 5 Bde, Ljubljana: Mladinska knjiga bzw. Založba ZRC 1977–2007; Marko Snoj, *Slovenski etimološki slovar*, Ljubljana: Mladinska knjiga 1997.

Mit Hilfe von Registern schließlich soll das im Glossar zusammengestellte Wortmaterial zusätzlich nach arealen und etymologischen Gesichtspunkten erschlossen werden. Geplant sind Indizes, in denen die Lexik einzelner Orts- bzw. Gebietsmundarten zusammengestellt ist, nach Sprachen gegliederte Etymaregister, ein rückläufiges Register der Lemmata sowie ein eigenes Register der im Material vorkommenden Onyme (Haus- und Ortsnamen etc.). Weiters soll eine Verbindung zum *WBÖ* hergestellt werden, indem ein zusätzliches Register der zu Grunde liegenden deutschen Etyma (bei Germanismen im Slowenischen) bereitgestellt wird, welches nach den im *WBÖ* gebräuchlichen Lemmatisierungskriterien aufgebaut ist. Ein analoges Register soll solche *WBÖ*-Stichwörter enthalten, die auf ein im Glossar vorkommendes slowenisches Etymon zurückgehen.

Auf diese Weise soll das heute bereits historisch zu nennende Material viele Jahrzehnte nach seiner Aufzeichnung einem interessierten Fachpublikum zugänglich gemacht werden. In manchen der oben angeführten Belegorten ist das Slowenische heute, wenn nicht ganz verklungen, so doch in seiner Existenz stark bedroht. Vor diesem Hintergrund will der Autor dieses Projekt nicht zuletzt auch als bescheidenes Zeichen der Wertschätzung für jene sprachliche Vielfalt verstehen, die die Alpen-Adria-Region von jeher mitgeprägt hat.

Literatur

- BEZLAJ, France, 1959–1960: [Rezension:] E. Kranzmayer, 1956–58: Ortsnamenbuch von Kärnten. 2 Bde. Klagenfurt: Geschichtsverein für Kärnten (= Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 50–51). *Slavistična revija* 12. 287–293.
- BWB-Beiheft = Kommission für Mundartforschung (Hg.), 1995: *Bayerisches Wörterbuch (BWB). Beiheft. Orts- und Quellenverzeichnis nach dem Stand vom 1. 7. 1993*. München: R. Oldenbourg Verlag.
- DBÖ = *Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ)* (Stand April 2008). Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika der Österreichischen Akademie der Wissenschaften [Näheres unter www.oeaw.ac.at/dinamlex/DBOE.html (30. 4. 2008)].
- FERENC, Tone (Hg.), 1980: *Viri o nacistični raznarodovalni politiki v Sloveniji 1941–1945*. Maribor: Založba Obzorja.
- FRITZL, Martin, 1992: »... für Volk und Reich und deutsche Kultur«. *Die »Kärntner Wissenschaft« im Dienste des Nationalismus*. Klagenfurt: Drava.
- KÖNIG, Christoph (Hg.), 2003: *Internationales Germanistenlexikon 1800–1950*. 3 Bde. Berlin, New York: Walter de Gruyter Verlag.
- KRANZMAYER, Eberhard, o. J.: *Die Siedlungsgeschichte des Kanaltales im Lichte der Namen- und Mundartkunde*. Manuskript. Kärntner Landesbibliothek (Klagenfurt).
- KRANZMAYER, Eberhard, 1936: Die ältesten deutschen Ansiedlungen in Kärnten. *Beiträge zur Geschichte und Kulturgeschichte Kärntens. Festgabe für Dr. Martin Wutte zum 60. Geburtstag*. Klagenfurt: Geschichtsverein für Kärnten.
- KRANZMAYER, Eberhard, 1944: *Die deutschen Lehnwörter in der slowenischen Volkssprache*. Laibach: Ljudska tiskarna.

- KRANZMAYER, Eberhard, 1956: *Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- PFALZ, Anton, 1927: XIV. Tätigkeitsbericht der Kommission für das Bayerisch-Österreichische Wörterbuch für das Jahr 1926. *Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien* 64. 58–64.
- PFALZ, Anton, 1929: XVI. Tätigkeitsbericht der Kommission für das Bayerisch-Österreichische Wörterbuch für das Jahr 1928. *Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien* 66. 19–24.
- SKET, Jakob, 1891: *Sprachliche Bemerkungen zu Karl Preschern's »Slovensko-nemški Abecednik«* [= Separatabdruck aus der *Südsteirischen Post*]. o. O.: Katoliško-politično društvo za Slovence na Koroškem [Autor und Erscheinungsjahr nach <http://cobiss4.izum.si> (7. 5. 2008)].
- STEINICKE, Ernst, 1984: *Das Kanaltal. Val Canale. Sozialgeographie einer alpinen Minderheitenregion*. Innsbruck: Selbstverlag des Institutes für Geographie der Universität Innsbruck.
- STONE, Gerald, PRIESTLY, Tom, 1992: Carinthian Slovene in the Archives of the Deutscher Sprachatlas: Unpublished Materials. *Oxford Slavonic Papers. New Series* 25. 84–119.
- VASMER, Max, 1953–1958: *Russisches etymologisches Wörterbuch*. 3 Bde. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.
- WBÖ = I DINAMLEX (Hg.), 1970–lfd.: *Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ)*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.